



„Luise“ wird mit Blumen gedacht

LINDENFELS, 28.07.2017

Diesen Artikel [Senden](#) [Drucken](#) [Leserbrief](#)

119



Lindenfels. Am Samstag, 29. Juli, jährt sich die Schließung des Luisenkrankenhauses in Lindenfels. Die Bürger der Stadt, die zuvor monatelang für den Erhalt der einstigen „Hessenklinik“ gekämpft hatten, wollen zur Erinnerung um 17 Uhr an der Grundstücksgrenze des Krankenhauses am Schlierbacher Weg einen Blumenstrauß niederlegen. Das teilte Hermann Erb mit. Er gehörte zu den Mitgliedern der Bürgerinitiative, die sich für die Klinik eingesetzt hatte.

Die Trauerfeier war zunächst auf dem Gelände des Krankenhauses geplant. Dazu erhielten die Initiatoren jedoch keine Erlaubnis. Aus versicherungsrechtlichen Gründen sei dies nicht möglich, hieß es vom Südhessischen Klinikverbund (SHK), der Träger des Krankenhauses war. SHK-Geschäftsführer Freddy Bergmann schrieb Erb auf eine Anfrage hin, dass er nach wie vor anstrebe, das Gebäude in neuer Form weiterzunutzen. Dazu liefen immer noch Gespräche, ohne dass es aber schon konkrete Ergebnisse gebe. Erb hatte die Hilfe der Bürgerinitiative angeboten, um eine neue Nutzung des leer stehenden Klinikbaus zu erreichen. „In Trauer denken wir an

die ungerechte Schließung des Krankenhauses vor einem Jahr, das eine flächenzentrierte Gesundheitsversorgung im Vorderen Odenwald besonders für alte und behinderte Personen gewährleistet hatte. Was besonders schmerzt, ist der Verlust der Ärzte und des Pflegepersonals, die das Vertrauen der Bevölkerung besaßen“, schreibt Erb.

„Nachträglich bedanken sich die Odenwälder bei allen Entlassenen für ihre erfolgreiche Arbeit, die politisch aus der Ferne nicht respektvoll gewürdigt wurde. Die Höhengemeinden um Lindenfels verloren mit dem Luisenkrankenhaus einen wichtigen Wirtschaftsmotor.“ Die katholische und die evangelische Kirchengemeinde Lindenfels sind aufgefordert, während der Gedenkaktion am Krankenhaus die Kirchenglocken zu läuten. Die Neuordnung der Gesundheitsversorgung im Odenwald nach der Schließung des Krankenhauses ist noch nicht abgeschlossen. Im Lindenfels sind nach wie vor das Medizinische Versorgungszentrum und der früher im Luisenkrankenhaus untergebrachte Ärztliche Bereitschaftsdienst (ÄBD) zu finden. Allerdings hatte erst vor wenigen Tagen der ÄBD beklagt, dass der Fortbestand seines Angebots gefährdet sein könnte, weil immer wieder Patienten außerhalb der Sprechzeiten der niedergelassenen Ärzte statt zum ÄBD in die Notaufnahme einer Klinik führen. Auch die Mitarbeiter der Telefon-Hotline 116117 verwiesen Anrufer immer wieder an Krankenhäuser, wenn eigentlich der ÄBD helfen könne.

Helbig: Emotionaler Verlust

Auch Lindenfels Bürgermeister Michael Helbig äußert sich in einer Pressemitteilung zum Jahrestag der Krankenhausschließung, die eine große Lücke in der medizinischen Versorgung von Lindenfels und der Region hinterlasse habe. Auch emotional gehe vielen Menschen in der Burgstadt der Verlust des Hauses noch nach. Denn die Bürger hätten sich mit dem Wissen, „die Luise ist da“ sicher gefühlt. „Froh ist man in Lindenfels aber auch, dass das medizinische Versorgungszentrum (MVZ) des Kreiskrankenhauses Heppenheim und die beiden niedergelassenen Hausärzte ein Mindestmaß an medizinischer Versorgung weiterhin gewährleisten. Trotzdem liest man mit Wehmut in der Zeitung, dass im Kreiskrankenhaus in Heppenheim viele Millionen seitens der Universität Heidelberg und des Landkreises investiert werden“, sagt Helbig.

75 Einsätze in bald fünf Monaten

Zugenommen habe der Einsatz von Rettungshubschraubern, während das Signalhorn der Rettungsfahrzeuge deutlich weniger wahrgenommen werde. Notarzt und Rettungswagen seien momentan in Rimbach untergebracht. Der Bedarf an Rettungsmitteln habe aber nicht ab-, sondern eher zugenommen. Dies belegt laut Helbig auch der Einsatz der Freiwilligen Voraushelfer in Lindenfels, die unter der Leitung von Gerhard Katzenmeier einen hervorragenden ehrenamtlichen Dienst tun und oft als Erstes am Ort des Geschehens sind. „Vergangene Woche waren es

bereits 75 Einsätze, in knapp fünf Monaten. Dies verdient großen Respekt und Dank“, führt Helbig weiter aus.

Das Rad der Zeit ließe sich aber leider nicht zurückdrehen. In der Vergangenheit habe man versäumt genau nach „Luise“ zu schauen oder Investitionen zu tätigen, die den aktuellen medizinischen Standards entsprochen hätten. Das hoch motivierte Personal habe dies stets aufgefangen.

„In der Nachbetrachtung werden die fehlenden Investitionen der verschiedenen Träger in den letzten 15 bis 20 Jahren immer unverständlicher. Genauso unverständlich sind mir die Doppelstrukturen an der Bergstraße, die kaum sechs Kilometer Luftlinie auseinanderliegen“, so Helbig. Sein Bekenntnis gehe „klar zum Kreiskrankenhaus“. Als Bewohner des ländlichen Raumes fühlt man sich „in der Gesundheitsversorgung benachteiligt“. Die Lindenfelser Fahne am Bürgerhaus wird deshalb am kommenden Samstag mit einem Trauerflor bestückt sein. Bei der Gedenkminute vor dem Luisenkrankenhaus wird Helbig ebenfalls anwesend sein.
tm/red

[Zurück zum Anfang](#) ↑

Teilen

Twittern

Teilen 0

G+

Senden Drucken

IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS

DURCHSUCHEN SIE UNSER ARCHIV!

Suchen

[Erweiterte Suche](#)